

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 28.

Samstag den 9. April

1864.

Winnenden.

Eisenbahn-Sache.

Am heutigen Samstag, Nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsch eine Berathung in Eisenbahnsachen statt, wozu sämtliche hiesige Einwohner, welche sich dafür interessieren, freundlichst eingeladen werden.

A. A. Stadtschultheiß
Jent.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 5. April. Mehr als je darf man überzeugt sein, daß die Conferenz nicht zusammentreten, oder, wenn dieß auch noch der Fall sein sollte, daß sie resultatlos auseinander gehen wird. Eine Conferenz ohne Basis ist ein Messer ohne Klinge und ohne Heft. Was ist von einer Berathung zu erwarten, über deren Prinzipien man sich nicht einigen kann? Seit sich die schleswig-holsteinische Frage in der Richtung zuspizt, daß deren Entscheidung in die Hand der Bevölkerung der Herzogthümer gelegt werden soll, ist sie in eine wesentliche bessere Richtung gekommen, ist sie bereits auf halbem Wege zu einer glücklichen Lösung. Sollen denn etwa die Schleswig-Holsteiner schlechter behandelt werden, als die Bewohner der Donaufürstenthümer? Sollen die Herzogthümer etwa als jene ehrliche deutsche Haut aufgespart werden, aus der beliebig Riemen geschnitten werden? Im Pariser Friedensvertrag vom 30. März 1856 wird in Art. 24 bezüglich der Donaufürstenthümer bestimmt; „In jeder dieser Provinzen wird der Sultan einen Divan für diesen Zweck (Organisation der Fürstenthümer) berufen, in welchem alle Classen und Interessen der Bevölkerung vertreten sind. Die Rekruten empfangen schon seit ein paar Tagen die ersten Begriffe von der Schwierigkeit, Vaterlandsverteidiger zu sein. Die Landwehr insbesondere, welche binnen 6 Wochen wenigstens aus dem Groben zu Infanteristen gebildet werden soll, muß, wenn dieses Ziel einigermaßen erreicht werden will, tüchtig mitgenommen werden. (Sch. B.)

Sorb, den 5. April. Vorgestern hat sich in Eutingen ein wohlhabender und in günstigen Verhältnissen lebender Mann mittelst Durchschneidens der Adern an beiden Armen getödtet.

Ehningen, im Gäu. Ein beklagenswerther Unglücksfall trug sich auf hiesiger Markung zu: Einer der Rekruten wollte einem andern vorkahren, warf aber in Folge

Auffahrens auf die Chausseesteine um und setzte seine ganze Mannschaft auf die Straße. In diesem Augenblick rollte der andere Wagen über einen der Jünglinge, einen jungen Bäcker, und es wurden ihm von dessen Nädern, die über seinen Kopf hinfuhren, die Schädelknochen so zusammengedrückt daß beide Augen verloren gingen und der Tod augenblicklich erfolgte. Der Verunglückte wurde am lezten Samstag unter Anwesenheit seines Vaters, einer Schwester und anderer Verwandten aus der Heimath, auch, trotz der ungünstigen Witterung, unter großer Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft hier beerdigt. Nach dem bei ihm vorgefundenen Eigenthum scheint derselbe ein sehr sparsamer Mensch gewesen zu sein. Noch zwei andere der auf dem Wagen Sitzenden erlitten gleichfalls erhebliche Verletzungen, und einer davon soll nicht außer Gefahr sein. Ganz ohne Verletzungen kam gar keiner davon; doch konnten die übrigen an demselben Tage in die Garnison abgeliefert werden.

Vom untern Schwarzwald, den 2. April. Heute erlebten wir das selten vorkommende Ereigniß, daß während eines Schneegestöbers ein Gewitter ausbrach. Zwei heftige Donnerschläge folgten auf einander und dann fielen ungefähr 5 Minuten lang Schloßen in der Größe von Taubeneiern in bedeutender Menge. — In unserer Gegend, wo das Schweinefleisch die Hauptfleischspeise bildet, ist ein nicht unerheblicher Schrecken vor den Trichinen in die Leute gefahren daß wir das Pfund Schweinefleisch um 11, statt wie früher mit 14 und 15 kr. bezahlen. (Sch. B.)

Gravenstein. Auf der ganzen Linie der Vorposten herrscht seit gestern Morgen Ruhe, nur die Pioniere arbeiten wacker an ihren Laufgräben und Schanzen. Die Preußen stehen den Dänen auf 150—200 Schritte gegenüber, und dieselben Leute, die sich gestern so blutig bekämpft haben, unterhalten sich heute mit einander, indem sie sich gegenseitig zutrinken oder sich zum Sturme auf ihre respektiven Schanzen einladen. Hin und wieder fällt ein Kanonenschuß am Weningbund, im Ganzen trägt der Kriegsschauplatz aber heute ein friedlicheres Gepräge, als er seit langer Zeit gethan. Leider hat sich ein Zug des 8. Regiments nicht wieder eingestellt, und es ist außer allem Zweifel, daß die wackeren Burschen, die sich zu weit vorgewagt haben, in Gefangenschaft gerathen sind.

Paris, den 2. April. Wenn gleich die Zeitungstelegramme mittheilen, daß das englische Conferenzprojekt von Preußen, Oestreich, Frankreich, Rußland und Dänemark

Samstag Abend 4 Uhr - Feyer

angenommen sei, so wird dennoch nichts daraus werden. Diese Diplomatenkniffe dienen bloß dazu, um die dänisch-deutsche Sache so lange als möglich hinzuhalten und die seit dem Oftermontag in Deutschlands Gauen neu auslebende Bewegung zu Gunsten der Herzogthümer niederzuhalten. Daß Oesterreich und Preußen nicht aus Nationalitätssinn, sondern im Gegentheil um die Lösung der Herzogthümerfrage der deutschnationalen Partei zu entreißen, liegt am Tage. Daß der Bundestag in Frankfurt, aus Angst vor dem sich wieder allwärts regenden „rothen Gespenst,“ der österreich-preussischen Politik sich am Ende anschließen wird, ist mehr als wahrscheinlich. Deshalb sollte sich das deutsche Volk nicht mit wohlfeilen Phrasen und Beschlüssen zu Gunsten der Herzogthümer begnügen (was im Auslande nur Spott erregt, wenn man seinen Entschlüssen nicht durch die That Nachdruck zu geben weiß) sondern durch einheitliches Einschreiten seiner Willenskraft zeigen. Dadurch würde sich die deutsche Nation im Auslande, wo sie in jeder Beziehung, nur nicht in politischer, hoch geachtet wird, auch in letzter Hinsicht eben so sehr wie Italien und Polen gerühmt und bewundert werden. — Nach den Aufzeichnungen eines englischen Statistikers haben die Crinolinen in den Jahren von 1847 bis 1861 allein in England den Tod von 89,000 Weibspersonen (also 8 des Tags) herbeigeführt (Sch. B.)

Die Kriegführung in Schleswig-Holstein.

(Von einem norddeutschen Offizier.)

(Schluß.)

Was diese musterhafte Verpflegung der Soldaten in den Hospitälern jetzt sehr erleichtert, sind die reichen Gaben an Wein, Tafelbouillon, eingemachten Früchten und Cigarren, dann an Wäsche, Verbandstücken aller Art und Charpie, welche aus fast ganz Deutschland hier zusammenkommen. Man glaubt gar nicht, wie ungemein den Ärzten hiedurch ihr Amt erleichtert wird, und mancher Schoppen Wein, den man daheim oft sehr überflüssig trinkt, hilft im Feldlazareth wesentlich mit, die Kräfte eines in der Genesung begriffenen verwundeten Soldaten zu stärken und ihn dadurch desto eher in die Reihen der Kämpfenden zurückzuführen.

Auch die sonstige Verpflegung der preussischen Soldaten ist sehr gut und reichlich; an Fleisch, Brod, Kaffee, Hülsenfrüchten und Branntwein ist noch niemals Mangel gewesen. Da an einzelnen Tagen bei besonderen Eilmärschen oder bei einzelnen Detachements nicht Alles auf die Stunde eintreffen konnte, ist natürlich, wie denn überhaupt das Soldatenleben im Kriege unter allen Umständen und trotz der größtmöglichen Vorsorge stets ein sehr beschwerliches sein und bleiben wird. Im Uebrigen verdient die Gesellschaft der Berliner Lieferanten, welche die Verpflegung der Armee besorgt, ihrer Gewandtheit und Umsicht wegen alle Anerkennung, wie sich denn auch die Rechtlichkeit und Ordnung der preussischen Intendantur-Beamten sehr bewährt.

Die Ausrüstung der preussischen Armee ist im Allgemeinen sehr zu loben, nur sollte der Waffenrock etwas weiter und mit zwei Reihen Knöpfen versehen sein. Daß die Stiefel bei den grundlosen Schmutzwegen, die jetzt in Schleswig-Hol-

stein sind, nicht immer ausreichen, ist natürlich, aber keine Fußbekleidung der Welt, außer langen Fischerstiefeln, würde hierfür genügen, und wollte man solche den Soldaten wirklich geben, so würden sie, abgesehen von der Kostspieligkeit viel zu schwer daran zu tragen haben und sie bei trockenem Regen und besserem Wetter bald verwünschen. Eben so kann der Mantel, wenn er auch bei einzelnen kalten Tagen und unausgesetzten Schneestürmen wärmer gewünscht würde doch nicht länger und stärker gemacht werden, weil er sonst zu schwer würde. Die französischen, österreichischen und alle anderen deutschen Soldatenmäntel sind auch nicht wärmer. Uebrigens sind alle Soldaten auf Vorposten mit sehr warmen den natürlich auch schweren Schafpelzen versehen. Auch die Pickelhaube findet mehr Vertheidiger als Gegner. Sie hat großen Vorzug, das Gesicht gegen Regen und Schnee sehr zu schützen und gegen alle Kälte unzubringlich zu sein, was bei allen Tuchmützen und Käppis aus Fils oder Tuch, stets sehr bald gänzlich durchnäßt werden und beim Trocknen sich ziehen und drücken, nicht der Fall ist. Viele Soldaten haben sich schon so an ihre Pickelhäuten gewöhnt, daß sie solche unausgesetzt auch in den Quartieren tragen und ihre Tuchmützen gar nicht benutzen.

Der beste Beweis, wie sehr hier für die Gesundheit der Soldaten gesorgt wird, ist der äußerst geringe Krankenstand den die preussischen Truppen haben. Er beträgt im Durchschnitt noch nicht fünf Procent, und dieß ist bei einem Heere, welches nun schon über sechs Wochen die theilweise ungemessen großen Strapazen eines Winter-Feldzuges ertragen mußte ganz außerordentlich wenig. Alle Armeen, die wir bisher im Felde sahen, hatten einen ungleich größeren Krankenbestand, wie denn auch nirgends der Typhus oder irgend eine andere ansteckende Krankheit hier in Schleswig ausgebrochen ist. Unübertrefflich sind die Zündnadelgewehre und gezogenen Kanonen der preussischen Infanterie und Artillerie und die edlen ostpreussischen Pferde der leichten Cavallerie.

Daß die preussische Armee seit langen Jahren keine Krieg mehr gehabt und in manchen kleinen Nebensachen noch etwas unerfahren ist, merkt ein kundiger Blick sehr bald, doch verliert sich dieß äußerst schnell und bei dem guten Material an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wird diese Gewandtheit sehr leicht erlangt. Die Disciplin ist mit Recht streng, ohne im mindesten tyrannisch zu sein, und man freut sich, daß im Allgemeinen (einzelne Ausnahmen kommen natürlich vor) die Soldaten Vertrauen und Anhänglichkeit an ihre Vorgesetzten besitzen. Der beste Beweis ist, daß noch keine groben Insubordinationsvergehen oder sonst irgendwelche Verbrechen unter den preussischen Truppen bisher vorgekommen sind und die Zahl der allgemeinen Wehrpflicht, welches viele gebildete und tüchtige Soldaten in die Truppe bringt, bewährt sich hierbei wieder vollkommen. Ebenso ist auch die große theoretische Bildung und der rege Dienstest der meisten Offiziere sehr rühmend anzuerkennen, wenn sie auch nicht so populär wie die Oesterreicher sein mögen, da ja überhaupt die allgemeine Sitte der höheren Stände in ganz Norddeutschland eine größere Abgeschlossenheit und ein etwas strengeres Formenwesen bedingt. Ungemein groß ist die

unbedingte Vertrauen aller Soldaten bis zum jüngsten Tambour auf die Feldherrntüchtigkeit des Prinzen Carl, oder wie die brandenburgischen Soldaten sagen, „unseres Prinzen.“ Die Tüchtigkeit der eingezogenen Landwehr-Offiziere hat sich glänzend bewährt und einige von ihnen haben schon ruhmvoll den Soldatentod gefunden. Der Unterschied zwischen Linien- und Landwehr-Offizier, der im Frieden oft in etwas lächerlicher Weise hervortritt, ist hier im Kriege, wo es heißt:

Im Felde da ist der Mann noch was werth,

Da wird das Herz noch gewogen.

Da tritt kein Andrer für ihn ein,

Auf sich selber steht er da ganz allein,

bei dem ersten feindlichen Kanonenschuß gänzlich verschwunden.

So können wir denn, gestützt auf die Beobachtungen hier in Schleswig-Holstein sagen, daß, abgesehen von einzelnen kleinen, fast unvermeidlichen Mängeln, die preussische Armee in ihrer vollkommenen Kriegstüchtigkeit sehr wenig mehr zu wünschen übrig läßt und sehr gut den Vergleich mit dem östreichischen, französischen und russischen Heere aushalten kann.

(N. F. 3.)

Anzeigen.

W a i b l i n g e n. Der Wundarzt Westermayer in Winnenden ist als Bezirks-Agent für das Auswanderer-beförderungsgeschäft von C. Anselm in Stuttgart bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 2. April 1864.

R. Oberamt
Haberlen.

W i n n e n d e n.

Gefundenes.

Es ist eine Wagenkette gefunden worden, wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann dieselbe beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.

Stadtschultheißenamt
Sent.

Den 6. April 1864.

W i n n e n d e n.

Die Stelle eines Gänschirten ist in Erledigung gekommen, Auftragende haben sich innerhalb 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 6. April 1864.

W i n n e n d e n.

Stumpen Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 13. d.ß werden aus dem Hofkammerlichen Wald Hohreusch 48 Loose noch im Boden befindliche Stumpen im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Wald selbst auf dem sogenannten Weinweg. Der Geld-Einzug wird sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Den 7. April 1864.

R. Hofkammeramt
Kornbea.

Hertmannsweiler.

60—70 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen von der Schulfonds-Verwaltung.

W i n n e n d e n.

Allen denjenigen, welche Loose unserer Turnhall-Lotterie in Händen haben, zur Nachricht, daß die Ziehung unwiderruflich am

2. Mai dieses Jahrs

stattfinden wird.

Da uns jedoch noch viele Loose übrig geblieben, so ersuchen wir alle diejenigen, welche noch keine Loose besitzen, oder noch der Sache zu lieb einige nehmen würden, es bis dahin zu thun, wodurch ein größerer Schaden von uns abgewendet würde. Wiederverkäufern geben wir von 12 Loosen 2 Freiloose.

Der Turnrath.

W i n n e n d e n.

Geld auszuleihen.

350 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft im Auftrag bis Georgi auszuleihen.

Küfer Pantlen.

W i n n e n d e n.

Auf Georgii wird in ein Gasthaus eine tüchtige Magd gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

W i n n e n d e n.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er in Bälde hier einen **Tanzkurs** eröffnen wird, er bittet daher die verehrlichen Herren und Damen, die sich dabei betheiligen wollen, innerhalb 14 Tagen ihre Anmeldung bei der Redaktion des Blattes zu machen.

Ph. Sahn, Tanz- und Anstandslehrer
aus Reutlingen.

W i n n e n d e n.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch von rechtschaffenen Eltern, der Lust hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei G. Sprößer, Schuhmacher.

Sichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche **Seilverfahren** interessieren, können dessen Schriftchen über die Sicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

W i n n e n d e n.

Einen Haufen guten Dung verkauft

Krehl, Kammacher.

W i n n e n d e n .

Vorläufige Anzeige!

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er in Bälde mit seinem photographischen Apparat hier angekommen wird, er macht daher das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß die reinsten Bilder geliefert und billige Preise zugesichert werden. Dann wohnhaft bei H. Wendebaum.
Weber, Photograph.

W i n n e n d e n .

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch, der das Schneiderhandwerk zu erlernen wünscht, wird unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen. Wo sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Zwei schöne trachtige Kühe und einen neuen Wagen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Oberamt Backnang.
Gemeinde Oberbrüden.

Eichenstammholz-Verkauf auf dem Stock.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Montag, den 11. April Morgens 10 Uhr
aus ihrem zum Ausstoßen bestimmten Wäldchen Trailberg 36 Stück stärkere Eichen mit etwa 3000 Cubikfuß unter dem Vorbehalt des Schälens derselben.
Oberbrüden den 2. April 1864.

Schultheißenamt.
Müller.

W i n n e n d e n .

CRINOLINEN

in beliebiger Größe, Chemisetten, ächte Spitzen und leinene Einsätze, Aermelzug in weiß und schwarz, wie auch gefertigte Aermel, leinene Taschentücher, halb und ganz seidene Sommerhandschuhe empfiehlt in schönster Auswahl und zu billigst gestellten Preisen

W. Vander.

W i n n e n d e n .

200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Feile Rebstöcke. Circa 1000 Stück sehr schöne Zlauber Rebstöcke, Nisling, Silvaner, Gutedel, Urban, Elb, Liverton, hat billig zu verkaufen.
Fabrikant Müller.

W i n n e n d e n .

Bei herannahender Confirmation erlaube ich mir mein gestiftetes Buchzeichen zu empfehlen; sowie eine neu angekommene Sendung sehr billiger Photographierähmchen.

Pauline Better,
im Hause des Bäcker Friedrich.

W i n n e n d e n .

Ein schwarzes Thymbettkleid für einen Confirmanden hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Nächsten Montag den 11. ds. Nachmittags 5 Uhr wird eine Parthie altes Bauholz bei der Schloßkirche im Aufstreich verkauft.
Bauverwaltung.

Für's Herz.

Sei Jesu treu von Jugend auf,
Laß keine Lust, kein Leiden
Dich je in deines Lebens Lauf
Von seiner Liebe scheiden!
Wie hat er dich verpflichtet sich
Durch seine Huld und Gnade!
Vertrau' dem Herrn und wandle gern
Der Tugend sich're Pfade!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 7. April 1864.

Getreide- Gattung.	Voriger Kest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlöb. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 3	Str. 454	Säcke 21	1854 17
Haber.	Säcke 0	Str. 153	Säcke 3	497 58

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Ge- stieg.	Gefal- len.	Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel Str	4 10	4 5	4 —	—	fr.	1 fr.			Höchst. Niedst.
Haber "	3 17	3 15	3 11	—	4fr.	fr.			Dinkel p. Str.
Kernen "	—	5 18	—	—					fl. fr. fl. fr.
Mischl. Str.	1 12	—	—	—					4 18 4
Waizen	2 —	1 52	1 48	—					Haber p. Str.
Gerste	1 4	1 —	— 54	—					fl. fr. fl. fr.
Roggen	1 6	1 —	—	—					3 24 3 6
Einforn	—	—	—	—					
Ackerbohn.	1 16	1 12	1 8	—					leichtes
Welschn.	1 12	1 8	—	—					für lei
Wicken	1 12	1 8	1 4	—					Banda
Erbsen	1 40	—	—	—					ten u
Linsen	—	—	—	—					Wege
1 B. Stroh	—	— 10	—	—					mit Eis
1 St. Heu	1 30	1 24	—	—					schaufl
1 Pf. Vtr.	— 26	— 25	— 24	—					mittag

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-Preisen berechnet.

Bester	Mittler	Geringer.
a. Dinkel 166 Pf. 6 fl. 55 fr. 160 Pf. 6 fl. 32 152 Pf. 6 fl. 5		
b. Haber 190 „ 6 fl. 17 fr. 176 „ 5 fl. 43 168 „ 5 fl. 20		